



KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

November 2020 · 11. Jahrgang · 121. Ausgabe

Gratis zum Mitnehmen und Weitergeben

Und das steht drin

Brücke & Barriere – S. 3

Britz & Bürger – S. 6

Finne & Fahrrad – S. 7

Herr & Hund – S. 10

Kiez & Kneipe – S. 14

Kerzenschein in grauen Zeiten

Dass es ein großer Mist ist, dass wir einen zweiten Lockdown haben, der wirtschaftlich, kulturell und sozial wohl viele an den Rand des Wahnsinns bringt, ist klar. Dass es ein grauer November wird, liegt in der Natur, das kennen wir Berliner schon. Im Dezember wird es meist trotzdem ein bisschen gemütlich: Adventskonzerte und Basare, Weihnachtsfeiern und Fondueabende, Glühwein trinken. Und wir lieben ja auch den Alt-Rixdorfer Weihnachtsmarkt, er ist, zwar immer viel zu voll aber auch irgendwie heimelig, auch für dieses Jahr abgesagt. Wo bekommen wir wohl unsere Gemütlichkeit in diesem Jahr her? Vielleicht hängt der Bezirk dieses Jahr mehr Lichterketten auf, und vielleicht können wir alle eine Kerze ins Fenster stellen, wenn es dunkel wird. Dann leuchten wenigstens die Straßen. Das mit dem Glühwein... Hoffen wir auf Glühwein to go vor 23 Uhr, es wird ja schon zeitig genug dunkel. Und ja, auch in großen Krisen helfen die kleinen Dinge im Leben.

Josephine Raab



WIR sind und bleiben hier für Sie und euch.

Foto: Mario Landsmann

Zehn Jahre und keine Feier

Die KIEZ UND KNEIPE jubiliert im Stillen

Vor zehn Jahren fing alles an. In Neukölln führen Immobilienmakler mit Wohnungssuchenden noch durch den Bezirk. Die konnten sich die Wohnung noch aussuchen. Auf dem Tempelhofer Feld war erst seit zwei Jahren der Flugverkehr eingestellt worden. Die Sanierungsarbeiten in der Karl-Marx-Straße begannen. Der Bürgermeister hieß noch Heinz Buschkowsky, der versuchte an dem Bezirk zu retten, was noch zu retten war. Es roch schon überall nach Veränderung.

Die Idee, eine Lokalzeitung zu gründen, wurde geboren. Eine kleine Gruppe von Neuköllnern, die in der KIEZ UND KNEIPE Kreuzberger Ausgabe gelernt und gearbeitet haben, wollte ihre eigene Zeitung ma-

chen. Als kleine Schwester der KIEZ UND KNEIPE Kreuzberg startete sie zu viert im November 2010 mit 16 Seiten und einer Auflage von 1.200 Exemplaren.

Die KIEZ UND KNEIPE finanziert sich ausschließlich über Anzeigenkunden. So war es doch ein erheblicher Vertrauensvorschuss, dass die ersten Kneipen eine Anzeige bei uns schalteten. Sie sind uns zum Teil bis heute treu. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich beim »Sandmann«, dem »Froschkönig«, der »Langen Nacht« und dem »Peppi Guggenheim« bedanken. Ohne sie hätte die Zeitung keine Chance gehabt.

Auflage, Seitenzahl und Anzeigenkunden stiegen im Laufe der Zeit an. Die Zeitung wurde

im Bezirk immer mehr wahrgenommen und interessiert gelesen. Das ist bis heute so. Wir freuen uns über die Akzeptanz bei der Leserschaft, denn ohne Sie hätten wir keine Existenzberechtigung.

Es freut uns ganz besonders, dass alle akzeptablen Neuköllner Parteien in der KIEZ UND KNEIPE präsent sind. SPD, Grüne, DIE LINKE und CDU sind mit uns befreundet und haben uns gerade in jüngster Vergangenheit, als durch Corona schwere Zeiten für die Zeitung anbrachen, gestützt.

2016 haben wir eine Wahlzeitung herausgebracht. Das war eine riesige Anstrengung für das Redaktionsteam. Die Leser haben es uns gedankt. Erste Anfragen nach einer neuen Wahl-

zeitung für die nächste Bundestagswahl sind schon gestellt worden. Wir haben in der Redaktion schon darüber diskutiert und hoffen, dass wir diesen zusätzlichen Arbeitsaufwand stemmen können. Dabei muss erwähnt werden, dass keiner von uns Geld für seine Tätigkeit erhält.

Ab dem ersten Jahr wurde die KIEZ UND KNEIPE im »Sandmann« gefeiert. Die jährlichen Feste waren jedes Jahr für uns, die wir inzwischen etwa zwölf Mitglieder zählen, ein Höhepunkt unserer Arbeit.

Mit dem Coronavirus hat dies nun zunächst ein Ende gefunden. Wir feiern im Stillen gemäß den Hygienevorschriften und hoffen für alle, dass das Virus im nächsten Jahr besiegt ist. ro

Neuköllner Alltägliches

Nachrichten aus Neuköllner Zeitungen vor 100 Jahren, bearbeitet von M. Remppe

Neuköllner Tageblatt

Amtlicher Stadt-Anzeiger
 mit rechtsverbindlicher Wirkung für die städtische Verwaltung,
 das Polizei-Präsidium und das Amtsgericht in Neukölln,
 sowie für den Amtsbezirk Berlin-Orl.

Druck und Verlag von **Witte & Hoffmann** in Berlin, Bergstraße 35-36.
 Preis pro Nummer 20 Pf., 11 und 120.
 Verantwortlicher Schriftleiter: **Walter Steberg** in Berlin.

Neuköllnische Zeitung

Amtliches Organ

des **Rätklichen und Polizei-Behörden**, sowie des **Amtsgerichts zu Neukölln** mit rechtsverbindlicher Publikationskraft.

Druck-Verlag: **Witte & Hoffmann** in Berlin.

Neuköllnische Zeitung
Montag, 1. 11. 1920
Keine Einfuhrgenehmigung für Bananen. Auf Veranlassung des Reichsfinanzministeriums ist die kostspielige Bananeneinfuhr unterbunden worden. Einfuhrgenehmigungen werden nicht mehr erteilt. Die Ausfuhr von deutschem Frischobst wird mit Rücksicht auf den starken inländischen Bedarf nicht mehr gestattet.

Neuköllner Tageblatt
Sonnabend, 6. 11. 1920
Cat=Step (Katzenschritt) der neue Modetanz. Die Tage des Fox=Trott und Jaß sind gezählt, wenn wir der Vorhersage der amerikanischen Tanzmeister glauben wollen. Den »Cat=Step« (Katzenschritt) hat man mit allgemeinem Jubel in Newport aus der Taufe gehoben. Das Publikum spricht: »Doch endlich ein Tanz, welchen wir mittanzen können. Leider war die Allgemeinheit bei allen anderen modernen exzentrischen Tänzen, wie Jaß, Fandango, Topsy=Step usw. nur auf das Zusehen

angewiesen. Mit Feuereifer nimmt man daher auch in Deutschland diese Tanzneuheit auf. In Berlin wurde diese neue amerikanische Moderscheinung von dem bekannten Tänzer der Staatsoper Willy Meisel mit kolossalem Erfolge im Metropol=Variete und Cabarett Eulenspiegel im Monat Oktober vorgeführt. Zu einer kräftigen und würdigen Polonaisen=Musik getanzt ist dieser »Cat=Step« in moralischer sowie auch in künstlerischer Hinsicht völlig einwandfrei, und man prophezeit ihm daher einen vollständigen Sieg über alle Nebenbuhler der der nächsten Saison.

Neuköllnische Zeitung
Dienstag, 16. 11. 1920
Durch den Kofferladen in die Nachtbar. Immer neue Wege finden die Veranstalter von Nachtbetrieben, um ihre Räume den Gästen zugänglich zu machen. So wurde von Beamten der Abteilung W in der letzten Nacht in der Marburger Straße 14 wieder ein Betrieb geschlossen.

Durch einen angrenzenden Kofferladen, der nachts nicht verschlossen wurde, fanden Eingeweihte den Zugang zu Privaträumen im Hofe, in denen bei Tanz und Spiel der Sekt in Strömen floß; der Preis der Flasche betrug 300 Mark. Wie gewinnbringend diese Betriebe sind, läßt sich daran ermesen, daß der Unternehmer an jeder Flasche Sekt nahezu 200 Mark verdient. Der Betrieb wurde geschlossen, ebenso drei andere, die die Beamten im Westen noch entdeckten.

Neuköllner Tageblatt
Dienstag, 16. 11. 1920
Schlecht belohnte Ehrlichkeit. Neulich abends fand eine arme Frau B. aus der Thomasstraße in der Schudomastraße ein Paket mit Plättwäsche. Andere Leute hatten gesehen, wie kurz zuvor eine nach der Niemetzstraße zu gehende Frau das betr. Paket im Besitz gehabt, dasselbe also verloren haben mußte. Frau W. eilte der Verliererin nach und holte dieselbe auch schließlich in der Niemetzstraße ein, gerade als die Frau ihren

Verlust bemerkt hatte. Frau W. bat für ihre Zeitversäumnis um 50 Pfg., die Verliererin aber drohte mit der Polizei, wenn Frau W. ihr nicht sofort das Paket ohne jede Entschädigung verabfolgte, was Frau W. schließlich auch tat. Bei solcher Behandlung ehrlicher Finder darf man sich nicht wundern, daß häufig Fundsachen nicht abgegeben werden.

Neuköllner Tageblatt
Freitag, 19. 11. 1920
Das Hakenkreuz in der Schule verboten. Das preußische Kultusministerium hat folgende, von Haenisch gezeichnete Rundverfügung erlassen: »Von einer großen Anzahl Schüler wird heute das Hakenkreuz als Abzeichen getragen. Leider mußte in vielen Fällen festgestellt werden, daß durch das Tragen des Hakenkreuzes das gute Einvernehmen zwischen den Schülern erheblich gestört wurde. Ich bestimme daher: Auch das Hakenkreuz ist als Abzeichen im Sinne der Ziffer 3 des Rundlasses vom 14. November 1919 anzusehen, d.h.

sein Tragen in der Schule ist verboten.

Neuköllner Tageblatt
Samstag, 27. 11. 1920
In großer Zahl strömen noch immer Arbeitslose aus allen Teilen des Reiches nach Berlin, in der Erwartung, hier Arbeit zu finden. Vielfach sind sie hierzu durch Mitteilungen von Berliner Bekannten veranlaßt, die ihnen Arbeit in diesem Betriebe oder jenem in Aussicht stellen. Auf Befragen erklären sie meist, von der großen Arbeitslosigkeit in Berlin nichts gewußt zu haben. Die hier Eintreffenden befinden sich alsbald in größter Not, weil sie weder Arbeit, noch Wohnung, noch Erwerbslosenunterstützung erhalten können.

Die Transkription der Zeitungstexte wurde mit Fehlern in der Rechtschreibung aus den Originalen von 1920 übernommen. Die Originale befinden sich in der Zentral- und Landesbibliothek, Breite Straße 30, 10178 Berlin.

Zwischen Glanz und Elend

Die gar nicht so goldenen Zwanziger

Auf der einen Seite das frivole und exzentrische Treiben in den Koka-Bar, den Nachtlokalen und Varietés, wo der Sekt in Strömen floss, auf der anderen Seite Verarmung, Arbeitslosigkeit und Hunger, politische Unruhen, Streiks, die aufkommende rechtsnationale Symbolik. Längst nicht alle Berliner lebten im glänzenden Licht, wie es die Zwanziger vorgaukelten. In den Mietskasernen

teilten sich Familien zu acht zwei feuchte Zimmer, in denen tagsüber noch ein Bett untervermietet wurde. Kriegsversehrte prägten ebenso das Straßenbild wie unterernährte Kinder und Erwachsene. Tuberkulose und Rachi-

tis forderten zahlreiche Opfer. Die Lebensmittelrationierung wurde nur allmählich abgebaut; Lebensmittelkarten blieben unentbehrlich für das tägliche Überleben. Der daraus resultierende erhebliche Mangel an Grundnahrungsmitteln förderte Hamsterfahrten, bei denen sämtliche Arten von Wert-

gegenständen gegen Kartoffeln, Eier, Mehl oder Zucker getauscht wurden. Viele Menschen waren auf Suppenküchen angewiesen. Nichts war hier golden. Trotzdem zog es immer mehr Menschen vom Land in die Städte in der Hoffnung auf Arbeit und ein besseres Leben. Dadurch verschärfte sich die Wohnungsnot in den Städten. In Berlin fehlten 1925 rund 100.000 Wohnungen. mr



ARBEITSLOSE verzehren ihr bescheidenes Mittagsmahl, das sie sich aus der Volksküche geholt haben. Foto: historisch

Schafft historisierender Neubau einen Wohlfühlort?

Prominent besetztes Podium diskutiert über die Zukunft von Karstadt am Hermannplatz

Teufelszeug oder Hoffnung für die Zukunft? Bei dem Projekt des Signa-Konzerns, das Karstadtgebäude am Hermannplatz abzureißen und in Größe und Stil des legendären Kaufhauses der dreißiger Jahre wiederaufzubauen, stehen sich Vertreter dieser beiden Ansichten ziemlich unversöhnlich gegenüber.

Bei der Podiumsdiskussion, zu der Nicola Böcker-Giannini (SPD, Mitglied des Abgeordnetenhauses) im Rahmen der Reihe »Fraktion vor Ort« am 30. September ins Restaurant des »Karstadt am Hermannplatz« geladen hatte, blieben die Befürworter allerdings weitgehend unter sich. Vereinzelt kamen kritische Fragen aus dem Publikum, das dem Gespräch auch per Livestream folgen konnte. Bei den Vertretern aus Politik und Wirtschaft überwog der positive Blick in die Zukunft.

Lediglich Ulrich Wiegard, Vorsitzender des Betriebsrats bei Karstadt, zeigte sich nicht ganz so euphorisch und sprach die Sorgen und Hoffnungen der rund

180 Beschäftigten an: »In einem modernen und attraktiven Warenhaus zu arbeiten ist für alle ein Traum, aber was passiert nach dem Umbau, finden wir uns danach hier auch wieder?«

»Wir sind auf die Erfahrung und die Motivation der Mitarbeiter angewiesen«, entgegnete Timo Herzberg, Deutschland-

die Bauphase seien daher mehrere Ausweichstandorte im Gespräch. Er rechne mit etwa dreieinhalb Jahren für die Neubearbeiten wenn alle Genehmigungen erteilt seien.

Der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) verteidigte den umstrittenen »Letter of Intent« (eine Absichtser-

auch Kompromisse machen. Es gehe darum, Einkaufsmöglichkeiten für Menschen zu erhalten, »die es nicht so dicke haben und die nicht in die chicen Boutiquen gehen können.«

»Der Hermannplatz ist ein Identifikationspunkt für viele Neuköllner«, sagte Bezirksbürgermeister Martin Hikel (SPD).

Er forderte, dass Politik und Investor in den Dialog mit der Zivilgesellschaft eintreten, um gemeinsam Ideen für die künftige Nutzung des Gebäudes zu entwickeln. Das Beteiligungsverfahren müsse aber von der öffentlichen Hand initiiert werden, betonte er. Ein dezenter Hinweis an den Investor, der mit seiner Kampagne »Nicht ohne euch!« bereits kräftig die Werbetrommel rührt.

Nils Busch-Petersen, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Berlin-Brandenburg, wies darauf hin, dass durch funktionierende Warenhäuser auch der umliegende Fachhandel profitiere. »Die Gemeinden kriegen das Zähneklappern, wenn ein Warenhaus dichtmacht.« Er machte aber auch sehr deutlich, dass die Karstadteigentümer durch die Verkäufe der Grundstücke, auf denen die Warenhäuser stehen, den Niedergang zum großen Teil selbst verschuldet haben. »Der Konzern hat das Tafelsilber verscherbelt.«

mr



SO wünscht sich der Investor das neue Karstadtgebäude.

Foto: mr

chef des Investors Signa. Einen Umbau bei laufendem Betrieb schloss er ausdrücklich aus, aber »wir wissen, dass wir auch während der Neubauphase präsent sein müssen, damit Karstadt bei den Kunden nicht in Vergessenheit gerät.« Für

klärung), in dem sich der Berliner Senat mit Signa geeinigt hat, große Bauvorhaben des Unternehmens zu unterstützen, als notwendigen Schritt zur Rettung von Arbeitsplätzen. »Signa erpresst uns nicht«, betonte Müller, aber die Stadt müsse

Zurzeit sei der Platz aber »von Blech dominiert« und biete nur wenig Aufenthaltsqualität. Der Kaufhausneubau in Verbindung mit einem neuen Verkehrskonzept könne dazu beitragen, den Platz zu einem »Wohlfühlort« zu machen.

Die alte Späthbrücke ist wieder dicht

Schade um die gute Verbindung

Im April 2020 berichteten wir davon, dass die alte Späthbrücke über den Teltowkanal unpasierbar gemacht wurde, aber Fußgänger und Radfahrer sich selbst diese Passage öffneten. Möglicherweise las diesen Beitrag auch die für die Sperrung zuständige Berliner Behörde und reagierte ungewohnt schnell. Der geöffnete Zaun ist erneut verschlossen, und die erst niedrige Mauer aus Betonelementen wurde nun auf über zwei Meter erhöht und extra mit »Zinnen« gekrönt.

Berlin plant Radschnellwege (Mobilitätsgesetz, verabschiedet 2018) mit

dem Ziel, Fahrradfahren sicherer und komfortabler zu machen. In einer Machbarkeitsstudie (veröffentlicht März 2020) ist die alte Späthbrücke eine wichtige Querung des nordwestlichen Arms der Y-Trasse. Weshalb nun die erneute Schließung vorab?

Die alte Späthbrücke gehört dem Bund. Sie ist die einzige noch im Original erhaltene und geschützte Brücke über den Teltowkanal. Die Brücke wurde 1992 grundlegend saniert, aber mit Öffnung der Autobahn gesperrt. Fritz Felgentreu (SPD) versprach vor Jahren, sich für eine baldige Wie-

deröffnung einzusetzen, weil sie eine sichere

ren nicht gleich zu deren Beseitigung genutzt



NEUE Mauer am Grenzstreifen.

Foto: rr

und verkehrsberuhigte Passage sei.

Hätten die Gelder zur Optimierung der Sper-

werden können? Gut, der Brücke fehlt zum viel genutzten Maueradweg nach Schönefeld

auf seiten der Autobahn eine befestigte Rampe. Dennoch wäre der gut erreichbar. Zwei Schilder, wie zum Beispiel »Benutzung auf eigene Gefahr«, nähmen dazu der Verwaltung jegliche Haftung. Stattdessen wurde am ehemaligen Grenzstreifen eine Mauer »optimiert«.

Möglich wäre aber auch, dass das Verkehrsministerium von Minister Scheuer von allem keine Kenntnis hat und hiesige Behörden, mit ihrer perfekt organisierten Unzuständigkeit, das nicht weiterleiteten. Das Nachsehen haben nun Fußgänger und Radfahrer.

rr

PopUp-Radweg in Britz ist auch ökologisch fragwürdig

Chaos auf der Blaschkoallee

Die Blaschkoallee ist eine der wichtigsten Ost-West-Verbindungen Neuköllns und Umleitungsstrecke für den Schwerlastverkehr. Täglich ist sie von Staus betroffen, auch wenn der Britzer Tunnel nicht gesperrt wird. Seit Juli fehlen sehr viele Parkplätze am Straßenrand, weil sie dort einem PopUp-Radweg weichen mussten. Wo bitte sollen nun die Besucher parken, die zum Bürgeramt, zum Standesamt, zur neuen Anlaufstelle für Coronatests oder zum Hindutempel wollen?

Auch ohne den Radweg gab es hier zu wenige Parkmöglichkeiten. Schon immer drückte der Besucherverkehr in

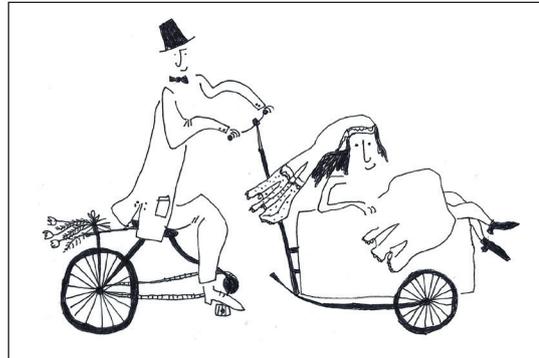
die umliegenden Wohngebiete, auch ins nahe Weltkulturerbe, das extra verkehrsberuhigt werden soll. Auch ohne die Radwegschikane quetschen sich die Pendler seit je da durch.

Schlimm, dass den Entscheidern offenbar entging, dass zeitgleich mit der Bike-Lane in Höhe des U-Bahnhofes Blaschkoallee seit vier Monaten eine Baustelle besteht. Seitdem reichen die Staus oft bis zur zwei Kilometer entfernten BSR. Das erhöht unnötig die hier ohnehin starken Feinstaub- und CO₂-Belastungen.

Radfahrende müssen sich nun risikoreich zu den Kraftfahrzeugen drängeln. Das müssen

sie ebenfalls, falls an den Haltestellen ein Bus auf »ihrem« Radweg hält. Staufördernd ist

»Abfließen«. Das behindert so auch die Rettungsdienstfahrten zum Krankenhaus Neukölln.



der Kreuzungsbereich Buschkrugallee auch ohne Baustelle. Hier blockiert die Bike-Lane komplett eine Spur und verhindert ein zügiges

Die Blaschkoallee ist auch eine Grenze des Carsharings. U-Bahn nah können solche Fahrzeuge nicht mehr deponiert werden. Somit ist

dieses Angebot obsolet. Auch »erwünschte« Elektrofahrzeuge brauchen Parkraum.

Hält sich der Senat an seine Vorgaben, verschwindet hoffentlich dieser Bike-Lane-Spuk Ende 2020. Die unzureichende Verkehrsanbindung an den BER prognostiziert der Blaschkoallee offiziell 30.000 Fahrzeuge pro Tag. Nicht nur hier braucht es eine für alle Verkehrsteilnehmer gleichermaßen akzeptable Lösung.

Nicht alle Brautpaare, auch wenn sie Fahrradfanatiker sind, werden zur Trauung mit dem Lastenfahrrad kommen wollen.

rr

Hakan Demir tritt an

SPD-Mitglieder haben entschieden



Die SPD Neukölln hat in einer Mitgliederbefragung Hakan Demir mit 51,95 Prozent der gültig abgegebenen Stimmen zum Kandidaten zur Bundestagswahl 2021 für die Neuköllner SPD gewählt. Auf Tim Renner entfielen 45,18 Prozent der Stimmen.

Teilgenommen an der Mitgliederbefragung haben 44,2 Prozent. Hakan Demir zu seinem Sieg: »Ich danke allen, die mich in den letzten Wochen unterstützt haben und mit denen wir mit den politischen Zielen der SPD Neukölln in den Bundestagswahlkampf gehen. Die SPD Neukölln hat entschieden, dass ich ihr Bundestagskandidat werden soll. Dafür bin ich sehr dankbar. Wir können jetzt zum Su-

perwahljahr 2021 nach draußen gehen und die Mitbürgerinnen von unseren politischen Ideen überzeugen. Das sind für mich vor allem die für unseren Bezirk wichtigsten Themen: chancengerechte Bildung, ein starker und funktionierender Sozialstaat und der Kampf gegen Rechts.« Tim Renner: »Hakan hat super gekämpft und letztlich gewonnen. Das sei ihm mehr als gegönnt. Nun muss es darum gehen, diese Kraft in den nahenden Wahlkampf zu tragen und sich geeint hinter dem Team Franziska, Martin und Hakan aufzustellen.«

Zum ersten Mal konnten alle Mitglieder der SPD an der Entscheidung, wer für sie in den Bundestag einziehen wird, mitwirken. Auf drei Veranstaltungen und in Sitzungen der Abteilungen und Arbeitsgemeinschaften haben sich die Kandidaten den Mitgliedern vorgestellt.

Die Mitgliederbefragung ist ein zusätzliches konsultatives Verfahren. pm

Die Stadt der Zukunft denken

Ausblick auf Neukölln in 30 Jahren

Wie sich Neukölln in den letzten 100 Jahren verändert hat, zeigt das Museum Neukölln in seiner aktuellen Ausstellung »Großstadt Neukölln. 1920-2020«. Wie es in 30 Jahren aussehen könnte, darüber sprach Museumsleiter Udo Gößwald mit der Stadtplanerin Cordelia Polinna und dem Neuköllner Stadtrat für Stadtentwicklung, Soziales und Bürgerdienste, Jochen Biedermann (Grüne).

Gentrifizierung, Mietexplosion, Klimawandel, demografischer Wandel seien die Probleme, für die in Zukunft kreative Lösungen gefunden werden müssten, um die Stadt attraktiv und lebenswert zu erhalten. Aber bisher sei nur wenig Enthusiasmus zu verspüren, die Stadt von morgen zu denken, kritisierte Udo Gößwald in seiner Begrüßungsrede.

»Wenn wir nichts tun, werden unsere Städte unbewohnbar«, stimmte ihm Biedermann zu. Es brauche ein neues Verständnis von Stadtentwicklung – mehr Grün, weniger Autos. Es könne

nicht sein, dass zwei Millionen Euro für Straßenbau ausgegeben werden, aber keine 50.000 für das Straßenbegleitgrün übrig seien.

Wohnortnahes Grün sei immens wichtig für die Lebensqualität, pflichtete ihm Cordelia Polinna bei. Der Wunsch danach kollidiere aber immer wieder – besonders im dicht bebauten Nordneukölln – mit anderen Bedürfnissen wie dem Bau von Sportplätzen oder dem Wohnungsbau. Sie richtet ihr Augenmerk daher verstärkt auf die Bereiche südlich des S-Bahn-Ringes. Hier gebe es eine »spannende Mischung aus Wohnung und Gewerbe.« Zudem bieten Fachmärkte mit riesigen Parkplätzen Möglichkeiten der Nachverdichtung. Stadtplaner müssten Lösungen finden, wie hier trotz Wohnungsbau die ansässigen Gewerbe- und Handwerksbetriebe erhalten bleiben können. Wichtig dafür sei eine gute Anbindung durch den öffentlichen Nahverkehr. Ein Ausbau der Tram sowie der Wei-

terbau der U7 Richtung Schönefeld sei zügig in Angriff zu nehmen, forderte sie.

Auch der Bereich der Rudower Spinne als Eingangstor nach Berlin müsse angemessen städteplanerisch gestaltet werden. Hier könnte ein urbanes Stadtzentrum mit öffentlichen Einrichtungen und Wohnungen entstehen.

Biedermann wünscht sich für den Wohnungsmarkt mehr gemeinwohlorientierte Entwickler, die im Interesse der Stadt bauen. Vieles was gebaut werde, trage nicht zur Lösung des Wohnungsproblems bei. Der Bezirk habe dabei wenig Eingriffsmöglichkeiten, denn wo es Bauland gebe, müsse der Bezirk genehmigen, ob es ihm nun passe oder nicht. Es brauche daher Regelungen für dauerhaft preisgebundenes Bauen. »Vorkaufrecht und Abwendungsvereinbarungen sind Notwehrmaßnahmen, um Einfluss auf einen aus den Fugen geratenen Wohnungsmarkt zu nehmen.« mr

Nachruf

Michael Anker



Alles was Michael Anker –1957–2020– anfang machte er leidenschaftlich und hingebungsvoll. Michael Anker wollte die Rede für seine Trauerfeier an sich selbst verfassen, damit, O- Ton: »Nicht, dass so ein dahergelaufener Trauerredner irgendeinen Quatsch über mich erzählt.« Leider fehlte ihm dazu die Kraft.

Die Trauergäste wurden am 20. Oktober, beim Eintreten in »Kutschen-Schönes« Trauerhalle mit der »Internationale« empfangen, Michas letzter Gruß an seine Weggefährten.

Die einfühlsame Trauerrede, die Marion in Absprache mit Michas Frau Luzie und seiner Tochter Karla verfasst hatte, sei hier in Auszügen wiedergegeben.

»Schon als Jugendlicher hinterfragte Michas kritisch tradierte, gesellschaftliche Normen und Werte und begann, sich mit den Klassikern des Marxismus- Leninismus

zu beschäftigen. Er wurde Kommunist und blieb es sein Leben lang.

Sein nie nachlassendes politisches Engagement begann bereits Anfang der 70er Jahre im Alter von nur 13 Jahren durch die Teilnahme an Demonstrationen gegen den US- amerikanischen Krieg in Vietnam, Laos und Kambodscha und als Unterstützer und Bewohner des ersten besetzten Hauses in Westberlin – dem Bethanien.

In der Vielschichtigkeit der politischen Auseinandersetzungen dieser Zeit fokussierte sich Michas Interesse zunehmend auf die Missstände in der Westberliner Wohnungs- und Stadtentwicklungspolitik. Seitdem war er kontinuierlich in unzähligen Stadtteilinitiativen aktiv, aber auch in Gremien- und parteipolitischen Arbeit. Besonders hier, in seinem geliebten Rixdorf, wird er präsent bleiben.

Seit 2006 war er Mitglied und auch Sprecher des Quartiersrates Richardplatz- Süd, er war Mitbegründer des Neuköllner Mietverbändnisses wie auch des Kiezforums Rixdorf. Als Mitglied des »KoMed e.V.« und Unterstützer des »Café Linus« initiierte er unvergessene Beiträge im Rahmen von 48 Stunden Neukölln.

Unvergessen ebenfalls sein jahrelanger Kampf für ein verkehrsberuhigtes Rixdorf. Den Einbau der Schnalle am Karl-Marx-Platz begrüßte er als großen Erfolg, auch den Plan, zwei Rixdorfer Kissen am Richardplatz einzubauen. Den Beginn der Bauarbeiten dafür verfolgte er interessiert und erkundigte sich noch im Krankenhaus nach dem Fortschritt der Arbeiten. Micha war ein streitbarer Geist und hatte nicht nur Freunde.

Vor allem jedoch war er: »Liebevoller Familienvater, Lebensgefährte und Ehemann, Genussmensch Radfahrer, Sammler, U- Boot- Modellbauer, Modelleisenbahner und Fotograf. Es war ihm ein Bedürfnis, Luzie – nach langjähriger Verlobung – vor seinem Tod noch zu heiraten. Im Krankenhaus gaben sie sich das Ja- Wort.

Getreu dem 68er Motto: »Alles Private ist Politisch« lebte Michas seinen nicht unbedingt gesellschaftskonformen, eher provokanten Lebensentwurf.

Auf seinen Wunsch hin wird Michas kremiert und anonym bestattet.

Wir trauern um Michael Anker und werden ihn vermissen.

bs

Fritz bringt Neukölln in den Bundestag

SPD

www.fritz-felgentreu.de

Landsmann Internationale Spirituosen & Weine

Herrfurthplatz 11 · 12049 Berlin
Tel. 030-218 41 96 · E-Mail: mario.landsmann@gmx.de
Di. – Fr. 15 – 20 Uhr, Sa. 10 – 18 Uhr

Schillers

Café - Kulturkneipe
Schillerpromenade 26
täglich 14-24+ Uhr
Billard + Darts, Skatturniere
E-Mail: w.schwienbacher@web.de
www.facebook.com/kulturkneipe-schillers

JULIANE RUPP
DIPL. FINWI DIPL. KAMER

STEUERBERATERIN UND COACH

Sonnenallee 68, 12045 Berlin
Tel.: 030/62900380
Fax: 030/62900382
jrupp@julianerupp.com

**Existenzgründerberatung/Coaching
Steuerberatung**

ANNA MUNI

**NATURKOSMETIK
MASSAGEN
GANZHEITLICHE
BEHANDLUNGEN**

MARESCHSTRASSE 16
12055 BERLIN
0176/321 61 786
WWW.ANNAMUNI.COM

WELEDA
GESICHTSBEHANDLUNGEN
BEREIT AB 55,00 €
GESCHENKGUTSCHEINE ERHÄLTICH

**Eine kleine Liebeserklärung
an Neukölln**

Kohlezeichnungen auf Büttchen
von Silvana Czech
Originaldrucke Postkarten Kalender
<http://kleine-liebeserklarung-an-neukoelln.npage.de>
0174/1841860
silvanaczech@web.de

Michael Anker

22.03.1957 – 13.10.2020

Michael Anker war ein politischer Mensch - Sozialist, Gewerkschafter, Initiativenmitglied, Mandats- und Funktions-träger. Als Mitbegründer des PDS-Bezirksverbandes Neukölln saß er sieben Jahre in der BVV. Er hat den Milieuschutz in Nord-Neukölln mit durchgesetzt. Für die Berliner LINKEN gehörte er der Landesschiedskommission an. Wir erinnern uns in Anerkennung und Dankbarkeit.

Und wer kümmert sich nun um den Kiez?
- Wir alle!

DIE LINKE.
Fraktion in der BVV Neukölln

130 Jahre Britzer Bürgerverein

Vielseitig aktiv für die Bewohner«

Der 1890 gegründete Britzer Bürgerverein kann wegen der Pandemie sein 130. Jubiläum nicht gebührend feiern.

Die Gründungsumstände beschreibt die Festschrift zum 50. Bestehen des Vereins so: »Britz war zu dieser Zeit eine der ärmsten Gemeinden am Rande der Reichshauptstadt. Die Verkehrsverhältnisse lagen im Argen. Die beiden Hauptstraßen des Ortes, Britzer Damm und Buschkrugallee, waren [...] ohne jegliche Beleuchtung. Die Pferdebahn endete an der Rixdorfer Knesebeckstraße (jetzige Silbersteinstraße). Die einzige Schule des Ortes befand sich in der damaligen Kirchstraße.«

Das wollten damals viele Britzer Bürger

nachhaltig verbessern. Mit stetig steigenden Mitgliederzahlen wuchsen die Möglichkeiten zur Einflussnahme, da

ten vertreten waren. Die Bildung der Großgemeinde Berlin 1920 änderte das abrupt. Britz, eingemeindet in den

Von da an hatte das Bezirksamt in Neukölln allein das Sagen, was damit eine Neuorientierung erzwang. Deshalb wandte sich der Bürgerverein verstärkt heimatkundlichen und kulturellen Aufgaben zu.

Ab 1933 wurde sein kommunalpolitischer Einfluss bedeutungslos. Das Kriegsende war auch das Ende des Vereins, der sich jedoch im November 1949 wieder neu gründete. Neben Kommunalpolitik, Stadtplanung, Bezirksangelegenheiten, Natur-, Umweltschutz und Heimatkunde verstärkte der

Verein auch wieder sein kulturelles Angebot. Jüngere Britzer nehmen das leider weniger wahr, was sich auch in der derzeitigen Mitgliederstruktur widerspiegelt.

Unerwartet platzte ins Jubiläumsjahr auch noch der abrupte, ungeordnete Rücktritt des letzten Vorsitzenden Jürgen Rose, was die Vereinsgeschäfte erheblich lähmte und gleichmaßen Mitglieder düpierte. Werner Schmidt, der neu gewählte Vorsitzende, versucht mit engagierten Mitgliedern den Neustart des Traditionsvereins. Alle sind zuversichtlich, dass das, trotz der erschwerend hinzugekommenen Covid19-Auflagen erfolgreich gelingt.

Für mehr: <http://britzer-buergerverein.info/>



DAS Domizil des Bürgervereins.

Foto: rr

viele von ihnen ebenfalls in kommunalen wie in kirchlichen Körperschaf-

14. Verwaltungsbezirk Neukölln, verlor völlig seine Selbstverwaltung.

WEINLADEN & WEINSEMINARE

DAS SCHWARZE GLAS

FRANZÖSISCHE WEINE

aus biologischem und biodynamischem Anbau

WEINSEMINAR

Die Weinseminare können leider bis auf Weiteres nicht stattfinden

GEÖFFNET: Mo bis Fr 15-20 Uhr | Sa 12 - 19 Uhr

U-Bahn Leinestr.
S-/U-Bahn Hermannstr.
Jonastraße 33 · 12053 Berlin Neukölln
030 / 5471 5000

das-schwarze-glas.de

TENNIS + BADMINTON



SPORTZENTRUM





- » Sportliches Vergnügen auf 2 Tennis- und 8 Badmintoncourts
- » Online-Reservierung
- » Preisvorteile mit der Wertkarte
- » Badminton: günstige Studenten-Angebote
- » Sauna inklusive

Telefon: 61 10 10 20 www.tib1848ev.de/sportzentrum

TiB-Sportzentrum Columbiadamm 111 – 10965 Berlin

Pakete für arme Kinder

Aktion der Stiftung »Kinderzukunft«

Die Stiftung »Kinderzukunft« ruft in diesem Jahr bereits zum 25. Mal dazu auf, Weihnachtspäckchen für Kinder in Not zu packen. Diese werden von der Stiftung nach Bosnien und Herzegowina, Rumänien sowie in die Ukraine gebracht und dort an Mädchen und Jungen in Waisenhäusern, Kliniken, Schulen und Kindergärten, aber auch in Elendsvierteln verteilt. Schirmherrin der Aktion ist Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Der Neuköllner Bundestagsabgeordnete Fritz Felgentreu stellt bis zum 26. November 2020 wieder sein Bürgerbüro als Sammelstelle zur Verfügung. Er hofft, dass sich zahlreiche Neuköllnerinnen und Neuköllner mit großzügigen Spenden an der Aktion beteiligen werden: »Die Not in vielen Regionen Osteuropas hat sich durch Corona weiter vergrößert. Dies trifft besonders Kinder.

Unterstützen Sie bitte die Aktion der Stiftung »Kinderzukunft« und machen Sie den Kindern mit einem selbst gepackten Weihnachtspäckchen eine Freude!

Wer mitmachen möchte, füllt einfach einen Schuhkarton mit Spielzeug, Hygieneartikeln, Schreib-, Mal- und Bastelutensilien, Süßigkeiten und Gebäck oder neuer Kleidung für Kinder und Jugendliche und verpackt ihn anschließend mit Geschenkpapier zu einem Weihnachtspäckchen. Hilfreich ist es, außen zu markieren, ob der Inhalt eher für Jungen oder Mädchen gedacht ist.

Die Päckchen können dienstags bis freitags zwischen 9 und 14 Uhr, mittwochs auch bis 18 Uhr im Bürgerbüro am Lipschitzplatz abgegeben werden. Weitere Informationen erhalten Sie vor Ort im Bürgerbüro oder unter der Telefonnummer 030 - 568 21 111. pm

Suomi für die Bierzunge

Oskari Lampisjärvi baut sinnliche Brücken von Finnland nach Neukölln

Ob Fahrradmarathon-touren rund um die 42 Kilometer langen Neuköllner Außengrenzen, Kiezführungen oder Tätigkeiten für finnische Botschaft oder Kulturinstitut, Oskari Lampisjärvi vermittelt auf vielfältige Weise das Berliner und insbesondere Neuköllner Wesen und Flair an finnische Gäste und hier Lebende. Vor zehn Jahren, dank seines Germanistikmagisters hier, blieb er in Nordneukölln hängen. Ein Hobby zum Nebenberuf machte der sympathische Blonde aus Helsinki letztes Jahr mit der Idee, rare, handwerklich hervorragende Biere aus seiner Heimat auf die Zungen Berliner Bierfreunde zu bekommen.

Aus mehreren Craftbierbrauereien aus ländlichen Gegenden des 5,5-Millionen-Staates oben an der Ostsee lässt sich der bärtige Oskari auf Europalette deren



OSKARI und die Schätzli.

Foto: hlb

spannende Biersortimente verschiffen. In einem kleinen Lager-raum an der Neckarstraße stehen die derzeit

gut 20 Sorten aus drei coolen, experimentierfreudigen Braustätten. Dank der günstigeren deutschen Biersteuer

kann Oskari drei bis maximal fünf Euro pro Olut-Spezialitäten-Flasche oder, landesüblicher, Dose aus Suomi preislich möglich machen. Von einem »Forest-finnish Sauna Lager« über typisch waldig-roggenrauchiges »Käre«-Weißbier von »HIISI« bis zu hippiemäßig vollmundig-fruchtigem Sour namens »Sanskrit Freak« – alles fährt Oskari persönlich per Fahrrad zu seinen Bestellern. Bis nach Spandau radelte er schon (einen gewissen Mindestbestellwert setzt da der Anstand voraus). Mundpropaganda (und jetzt KIEZ UND KNEIPE) sind bisher seine beste Werbung, auf die angekündigte Lastenradförderung wartet er dringend.

Es wird hoffentlich nicht zu lange dauern

müssen, bis der finnische Bierspaß auch Kneipen und noch mehr schöne Treffen bereichert. Auch für Zapfhahn-Takeovers ist Oskari gerüstet und kann Fassbier anbieten. Denn Himbeer-Gose, bierhistorisch herrliches Gruit-Bier oder im Ginfass gelagerte IPAs können eben nicht alle, aber manch junge Finnen. Doch: »Gin & Tonic ist auch wichtig.« Drum bringt Oskari auch »Ky-rö«-Roggengin mit Tonics vorbei. Zum Eintauchen ins Finnenbräu ist die »Sika säkissä«, das Überraschungsschwein im Sack mit 24, aus bis zu 12 Sorten gemischten Bierchen, eine ideale erste Bierurlaubsreise. Tervetuloa und »Kippis!« (also: Prost, kipp es!)

hlb
Bestellungen und Beratung: oskari@berlin-finnland.de, www.berlin-finnland.de/bier, 0157-88447371

Frische Luft und Käseduft

Kneipen und Käse sind gut fürs Karma

Der Donaukiez trotz den Viruswirren. Nicht nur Georg »Peppi« Weishäupl sorgt in seinem »Hungerkünstler im Salon Renate« und der Jazzkneipe »Galerie Peppi Guggenheim« in der Weichselstraße für Abstand und Beruhigung. Um die Ecke in der Donaustraße hat das Team des »Valentinstüberl« auch in das Gastvertrauen ins eigene Atmen nach dem Lockdown investiert.

Hier sorgt im Vordergrund im Hinterstüberl ein »Blue Air Pro L« für luftkurortliches Feeling und filtert circa sechs Mal in der Stunde die komplette Raumluft von 70 Quadratmetern durch. Wärmere Klamotten als in den letzten Jahren sind in diesen Monaten ohnehin allerorten hilfreich, das klarere, fast transparente Aerosol-

empfinden kommt dem Geschmackempfinden für die bayrischen Biere und Bierbegleiter wie Leberkäse (aus neuem Ofen!), Weißwurst oder Obatztem der Valentin- und anderen Humor- und Kunstfreunde entgegen.

Dort im »Peppi« steht ein »Blueair«-Kasten (in Schweden energiebewusst entwickelt), der Rauch, Sporen und Viren ausfiltert und für erstaunliche Umluft sorgt, ohne rauschend die berausenden Sams-tagskonzerte aus der weiten Welt des Jazz zu stören. Der Abstands-

stand sollte gerade Jazz-

und ist hier auch nicht nur am Wochenende gegenwärtig. Sperrstunde



REINE Luft für Reingeher. Foto: hlb

um elf? Früher öffnen, das Peppi bietet dabei

sogar derzeit 25 Prozent Rabatt von fünf bis sieben; trink vier, zahl drei.

Das Käseodeur des »Käselagers« bleibt derzeit nur dem Personal vorbehalten; das Lager ist nunmehr nur Lager, die Käse lassen sich für die, denen Märkte zu voll sind, im galleristischen Salon nebenan probieren, betrachten, schätzen und kaufen und da wo und mit wem erlaubt genießen. Die Auslage an alpenländischen Rohmilchkäsedelikatessen und Wurstwaren, die bislang im engen »Käselager«-Laden, der gerade mal einen wähl-

dort nun übersichtlich neben Naturweinen vornehmlich österreichischer und slawischer Winzerpersönlichkeiten und diversen Feinkosttipps für Gönner.

Wer sich nicht für vulnerabel oder vulnerierend, aber gern an gutturale Zurückhaltung hält, darf sich sogar und gerade zwischen Sonnenallee und Karl-Marx-Straße hoffentlich ab Dezember wieder über soziale wie kulturelle Kontakte freuen.

hlb
Peppi Guggenheim,
Weichselstraße 7, 17 – 23 Uhr
Salon Renate, Weichselstr. 65, ca. Mi – Sa 16 – 22 Uhr
Käselager, Di – Do 14 – 20 Uhr, Fr 10 – 20 Uhr, Sa 10 – 18 Uhr
Valentinstüberl, Donaustr. 112, 17 – 23, wochenends ab 16 Uhr

Nagelhäuser und Luftgrachten

Ideen für bessere Städte – »Living the City« im Flughafen Tempelhof

Eine gigantische begehbbare Stadtcollage aus Bildern und architektonischen Modellen, Objekten, Artefakten, Fotografien und Filmen füllt derzeit die Haupthalle des ehemaligen Flughafens Tempelhof. Die Ausstellung »Living the City«, die noch bis zum 20. Dezember zu sehen ist, zeigt Prozesse und Handlungsmöglichkeiten in Städten in ganz Europa auf. Lebendig werden diese Geschichten durch die Menschen, die diese Städte bevölkern, die am städtischen Leben teilnehmen und es mitgestalten. Es wird gezeigt, was alles möglich ist – wenn die Politik und die Verwaltungen, wenn

Wähler, Investoren, Architekten oder Stadtplaner denn nur wollen.

Viele Projekte sind über die engere Fachwelt hi-

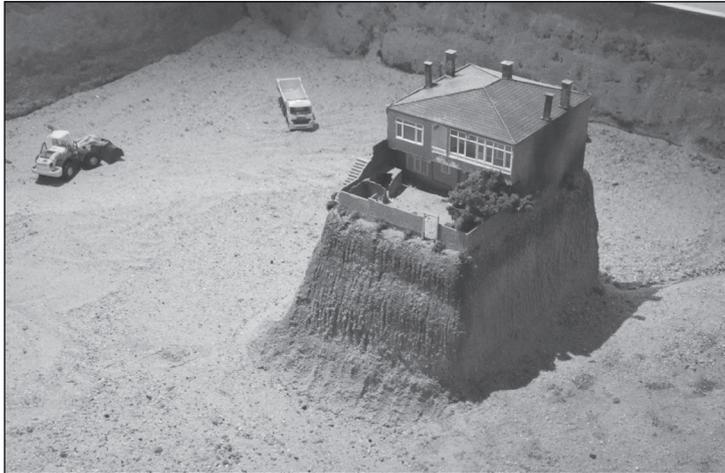
verbindet, oder die »Cité du Grand Parc« in Bordeaux. Hier wurden in die Jahre gekommene Wohnblöcke durch den

ner dunklen Wohnung helle, lichtdurchflutete Räume wurden.

Das italienische Riace ist ein Beispiel dafür, wie eine langsam sterbende Kleinstadt Flüchtlinge als neue Einwohner gewinnt, die alte Häuser und leere Straßen wiederbeleben. Wie sich Menschen gegen den Ausverkauf ihrer Städte wehren, zeigt eine Installation aus Istanbul: Im Zentrum zweier tiefer Sandgruben, stehen zwei einsame Häuser auf einem hohem Erdsokkel. »Nagelhäuser« heißen diese Gebilde. Ihre Besitzer wollten nicht verkaufen, nun muss um das Grundstück herum

gebaut werden. Hier wird ein Zeichen gesetzt gegen die globale Immobilienwirtschaft.

Die Ausstellung wird anlässlich der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklung gezeigt. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hat die fachliche Begleitung übernommen. Der Eintritt ist frei, ein Mund-Nasen-Schutz erforderlich. Um Wartezeiten vor Ort zu vermeiden, muss unter <http://www.livingthecity.eu/> ein kostenloses Ticket gebucht werden. Die Öffnungszeiten der Ausstellung in der Haupthalle, Platz der Luftbrücke 5, bis zum 20. Dezember sind mittwochs, freitags, sonnabends und sonntags von 12 bis 20 Uhr sowie donnerstags von 12 bis 22 Uhr.



EINSAME Insel in einer Baustelle.

Foto:mr

naus bekannt, wie die »Luchtsingel« – die »Luftgracht« – eine Fußgängerbrücke, die den nördlichen Teil Rotterdams mit dem Zentrum

nachträglichen Anbau einer Wintergarten- und Balkonzone aufgewertet. Ein Film zeigt einen alten Mann, der begeistert berichtet, wie aus ei-

auf einem hohem Erdsokkel. »Nagelhäuser« heißen diese Gebilde. Ihre Besitzer wollten nicht verkaufen, nun muss um das Grundstück herum

Bilder aufscheinen. Ebenso die Selbsteinschätzung und Motivation im Bereich der Engagierten und Arbeitenden. Es geht aber nicht darum, die ganzen Interviews wiederzugeben, sondern nur einige zentrale Aussagen der Protagonist_innen. Es geht auch nicht darum, einzelne Fragen bei jeder/m abzugleichen, sondern durch unterschiedlichste prägnante Formulierungen und Gedanken das Thema der Obdachlosigkeit verstehbar zu machen. Verstehbar deshalb, um es nicht als gesellschaftlichen Naturzustand abzuhaaken, sondern als spezifische harte soziale Verwerfung, eine Gegenwartsfrage, die uns alle angeht.«

»Mitten drin draußen – Ohne Obdach in der Stadt«

Ausstellung im Rathaus Neukölln

Auf einer Neuköllner Hauswand prangt der Spruch: »Zu Hause bleiben kann nur, wer eins hat«. Diese wenigen Worte bringen die besonderen Schwierigkeiten von Obdachlosen in der Pandemie auf den Punkt. Eine Aufnahme des Spruchs und viele andere Fotos sind derzeit in der Ausstellung »Mitten drin draußen – Ohne Obdach in der Stadt« des Filmemachers und Fotografen Matthias Coers im Rathaus Neukölln zu sehen.

Mit Interviews und Fotos nähert sich Coers der Alltagslichkeit von Obdachlosigkeit in Berlin an – mit Blick auf die Obdachlosen und ihre Perspektive, aber auch auf die Perspektive engagierter Menschen in der Obdachlosenhilfe.

»Aus meinem filmischen Denken heraus ist es mir wichtig, Wesen und Erscheinung eines gesellschaftlichen Themas

erfahrbar und verstehbar zu machen. Dabei kann nicht gesagt werden, dass Bild nur Erscheinung ist und das Wort, die Reflexion das Wesen, beides enthält beides. Ein Blick kann mehr sagen als tausend Worte, ein Bild erzählt selber Geschichten. Worte können erläutern und verstehbar machen, aber auch verstellen und ablenken«, so Matthias Coers.

Stadtrat Jochen Biedermann ergänzt:

»Zum Schutz vor der Pandemie wird es draußen nun wieder leerer werden, aber deswegen verschwindet die Obdachlosigkeit nicht. Sie ist in Berlin allgegenwärtig, nur sieht man sie nicht immer auf den ersten Blick. Matthias Coers zeigt das in seinen Bildern ohne Voyeurismus

und Sensationslust und immer mit einem Blick für die Gegensätze in der Stadt.«

Matthias Coers weiter

Es geht eher um das erschütternd Gewöhnliche, Schlichte, die brutale Normalität dieser Situation. So soll die



»ZELTEN vorm Vermieter.«

Foto: Matthias Coers

in seinem Kommentar: »Beim Thema Obdachlosigkeit erscheint es mir als zwingend, die Portraitierten auch zu Wort kommen zu lassen, da es nicht um Ästhetisierung gehen soll oder reißerische Motive.

Bildsprache sein, unaufgeregt, zugewendet, respektvoll. Aus den Interviews und Gesprächen mit den Portraitierten soll deren Perspektive auf ihre Lebenssituation und -umstände für die Betrachter_innen der

Bis zum 27.11. sind die Fotos im Rathaus Neukölln im BVV-Saal und Foyer 2. OG zu sehen.

Wem gehört das Labyrinth?

Projekt in der Hasenheide vom Bezirksamt beendet

Die Hasenheide hat viele Angebote für die unterschiedlichsten Personengruppen. Vom Hundepark für kleine Gesellen bis 35 Zentimeter Höhe, über Schachspieler, Sonnenhungrige, Skateboarder, Jogger, Dealer und Spaziergänger findet jeder seinen Platz. Ein besonderer Schatz entstand 2019 mit dem begehbaren Labyrinth. Es befindet sich in der Nähe des Skateparks im Halbschatten von Bäumen.

Labyrinth« setzte sie sich mit diesen auseinander. Sie besuchte Labyrinth, die ihr das Gefühl vermittelten, dass schon vor Hunderten von Jahren dort gefeiert wurde.

Dieses Empfinden hat sie mit Erfolg in die Hasenheide getragen.

Nun jedoch ist dieser Ort in Gefahr. Die Nutzungsgenehmigung läuft Ende des Jahres aus, und der Bezirk ist nicht gewillt, eine weitere Verlängerung zu

haben, heißt es in dem Ablehnungsbescheid aus dem Büro des Bezirksbürgermeisters.

Ellen Esser wurde der Vorschlag gemacht, sich in Richtung Tempelhofer Feld zu orientieren. Das jedoch sieht Esser gar nicht. Das Tempelhofer Feld sei eben das Tempelhofer Feld und kein Park. Sie benötige, um dem Labyrinth eine spirituelle Stimmung zu geben, einen Park, wo im Halbschatten der Bäume ein Ort der Ruhe sei.

Ellen Esser hat immer dafür gesorgt, dass das Labyrinth gepflegt ist. Sie hat im Herbst das Laub entfernt und den Rasen gemäht.

Andererseits ist die Schlange der Interessenten für andere Nutzungen lang. Auch sie wollen zum Zuge kommen. Die Frage

ist, wie mit öffentlichem Raum umgegangen werden sollte. Kann ein Projekt zur Dauereinrichtung werden wenn es gut angenommen wird? Und wie sieht es mit den Wünschen der anderen aus.

www.openpetition.de/petition/online/labyrinth-in-der-hasenheide-als-dauereinrichtung-uebernehmen?

genehmigen. Der Bezirk argumentiert damit, dass bereits eine Verlängerung genehmigt worden sei, dies aber nicht in eine Dauernutzung übergehe. Es gäbe viele Anfragen von Kunst-, Sport-, Jugend- und sonstigen Projekten, die die Hasenheide nutzen wollen. Flohmärkte, Wettbewerbe, Konzerte, es gäbe kaum einen Nutzungswunsch, der das Amt noch nicht erreicht



SPIRITUELLER Hasentreff.

Foto: privat

Hier finden Konzerte, organisierte Führungen, Qigong-Stunden und Picknicks statt. Dieser durchaus spirituelle Ort wird von Jung und Alt dankbar genutzt.

Die Initiatorin ist Ellen Esser. Sie hat jahrelang als Schauspielerin und Regisseurin gearbeitet. Dann wollte sie ihr eigener Herr sein. Sie schrieb Drehbücher und widmete sich der Prosa. In ihrem Buch »Maries

Das Fundstück

von Josephine Raab

OK, ja...
Ich mag Kitsch!



Ich selbst beim zoten Sonnenuntergang
auf Sizilien... Doch jeder Traumtoto
hat anderes Licht... 10 Oktober 2020

Für unser Neukölln im Abgeordnetenhaus

GEORG KÖSSLER

KLIMA- & UMWELTSCHUTZ,
EINE-WELT-POLITIK UND CLUBKULTUR

Braunschweiger Straße 71
mittwochs 10-13 und freitags 13-15

Käselager

Infos: 0176 - 50 30 76 56

peppikäse.de

Rohmilchkäse
rockt

Di - Do 14:00 - 20:00
FR 10:00 - 20:00
SA 10:00 - 18:00

WEICHELSTRASSE 65
12043 NEUKÖLLN
WWW.PEPPIKAESE.DE

WOCHENMÄRKTE: SCHILLERMARKT + SÜDSTERN + DICKE LINDA
SAMSTAGS 10:00 - 16:00 UHR

Heimstaden abwehren!

Der schwedische Immobilienkonzern Heimstaden hat 27 Häuser in Neukölln gekauft. Wir fordern:

- Vorkauf für alle Häuser
- Keine Umwandlung in Eigentumswohnungen

DIE LINKE.
Fraktion in der BVV Neukölln

Rathaus Neukölln
Karl-Marx-Straße 83
Raum A307

Mo 14-18 Uhr
Di 10-14 Uhr
Do 14-18 Uhr

(030) 90239-2003
www.linksfraktion-neukoelln.de
linksfraktion@bezirksamt-neukoelln.de

DIE DICKE LINDA

Gutes & Gesundes im Kiez

diemarktplaner

Regionalmarkt auf dem Kranoldplatz,
samstags von 10 bis 16 Uhr

www.dicke-linda-markt.de

Die Buchhandlung im Reuterkiez
Hobrechtstraße 65



Literatur & Theorie
Kinder- und Jugendbuch
Fremdsprachige Bücher

Mo: 11-19 Uhr Di-Fr: 10-19 Uhr Sa: 11-17 Uhr

Neukölln hält zusammen!



**Abstand einhalten!
Maske tragen!**

CDU Kreisverband Neukölln
Britzer Damm 113, 12347 Berlin
Telefon: 030-687 22 99
E-Mail: info@cdu-neukoelln.de
I-Net: www.cdu-neukoelln.de
Facebook: Sabine Güldner für Neukölln

Intensivkrankenschwester
Sabine Güldner
Ihre Kandidatin für den
Wahlkreis 1 in Neukölln

CDU NORD-NEUKÖLLN

Olaf liebt Nähe und Dominanz

Gefesselt und gestreichelt

Es gibt einen interessanten Mann in Neukölln. Olaf führt ein ungewöhnliches Leben. Neben einer klassischen Ehe ist er auch der Sklave in einer homosexuellen BDSM-Beziehung zu einem Master. Dabei ist er ein sehr glücklicher Mensch, offenherzig und humorvoll, das strahlt er aus, obwohl er in seinem

Olaf zog aus einer Hafenstadt an der Nordsee nach Westberlin und freute sich auf die dortige freie Luft. Er studierte Kunstgeschichte und lernte seine Frau Karin kennen. Die Heirat erfolgte aus Liebe. Dennoch suchte er latent und schließlich offen eine weitere Befriedigung seiner homosexuellen

Putzdienste übernehme ich für ihn gelegentlich auch, das gehört dazu.« Sein Meister ist im »Studio Lux« in Tempelhof und im »Studio Avalon« in Spandau aufzufinden. Er gastiert zudem regelmäßig in unterschiedlichen Großstädten im deutschsprachigen Raum. »Corona war und bleibt ein harter Schlag.«



HERR und Hund.

Foto: privat

Schuh-Service Niche



-Schuhmachermeister-
einzigiger Innungsbetrieb Neuköllns

Neuanfertigung • Reparatur • Pflege

speziell Motorrad- & Motorcrossstiefel

Fritz-Reuter-Allee 179b
12359 Berlin (U-Bhf. Britz Süd)
Tel/Fax 6013057

www.schuster-niche.de



Zur Molle



geöffnet täglich
ab 10:00 Uhr

Weisestraße 41
Ecke Allerstraße

Leben »schmerzhaft diskriminiert« wurde.

Als 18jährigen traf es Olaf stark. Er verliebte sich in einen dreißigjährigen Mann, eine Beziehung entstand. Seine damalige Familie unterbrach das schöne Glück in rabiater Weise. Die Polizei wurde eingeschaltet und der Partner bis nach London verfolgt. Seinerzeit war Homosexualität in England fast noch verboten, über BDSM-Praktiken auch unter Heterosexuellen wurde überwiegend nur »hinter verschlossenen Gardinen« gesprochen. »Das war sehr hart.«

BDSM-Leidenschaft. Er wurde fündig. Master André, bekannt als »Dominus«, fiel ihm in einer ansprechenden Anzeige auf. Er zeigt ein Foto seines Masters, ein durchaus attraktiver Mann, der bei aller strengen Dominanz Wärme und Leidenschaft im Blick zeigt. »Ich bewarb mich bei ihm als Sklave in einer Email. Er nahm mich zu meiner großen Freude an. Es ist mehr als ein Geschäftsverhältnis entstanden. Ich liebe es, wenn mich jemand fesselt, mich knien lässt, mir aber auch zärtlich zum Beispiel über den Kopf streicht.

»Meine Frau war zunächst nicht begeistert und äußert sich gelegentlich immer noch kritisch über meine Beziehung zu André. Wir merken dennoch beide, dass ich viel zufriedener bin in unserer Ehe. Es handelt sich nicht um ein Doppelleben, sondern um gelebtes Glück. Es ist schön, abends nach Hause zu kommen, meine Frau ist da, wir sind nicht allein, das geben wir nicht auf.«

th
facebook: [fb.me/DominusAndreBerlin](https://www.facebook.com/DominusAndreBerlin)
twitter: [@Dominus_Berlin](https://twitter.com/Dominus_Berlin)
instagram: [dominusberlin](https://www.instagram.com/dominusberlin)

KOMAG
BERLIN
BRANDENBURG

PRINT & DESIGN • (030) 61 69 68-0 • info@komag.de



Basteln mit Rolf

Ginkoschmetterling

Eine Folge des Klimawandels ist, der goldene Oktober schiebt sich auch in den November hinein. Das heißt, es können auch jetzt noch viele schöne bunte Blätter gesammelt und getrocknet werden. Ein getrocknetes Ginkoblatt habe ich in einen Schmetterling verwandelt. Um das nachzumachen, braucht es wenig, nur etwas Lust zum Pfriemeln, ein schon

getrocknetes Ginkoblatt, Farben (zum Beispiel Deckfarben aus dem Tuschkasten oder Acryl),



einen feinen Pinsel und ein scharfes Messer. Den Stiel des Ginkoblattes habe ich noch vor dem Trocknen mit dem Messer geteilt, so bekam ich die Fühler. Dann wird das Blatt zwischen den Seiten eines alten Buches getrocknet. Auch ohne Bemalung sieht das Blatt so schon einem Schmetterling ähnlich. Mit ein wenig Farbe wird die Illusion perfekter. rr

Kiezesgespräch

Winter vor der Röhre

KuK: Was bewegt Sie in Ihrem Kiez?

Reiner: Was beschäftigt mich ... Dass wir wieder zu Hause bleiben müssen. Dass ich meine Kollegen erstmal nicht sehen werde und dass ich meine Schwester nicht besuchen kann. Ganz einfach. Meine Schwester ist im Altenheim und ja, unter Einhaltung bestimmter Regeln konnte ich sie hier und da besuchen, aber jetzt? Nee. Mach ich nicht mehr. Ich werde im Corona-Hotspot Neukölln sicher nicht meine Familie gefährden. Vor allem, weil ich nicht mehr viel Familie habe. Was meine Kollegen betrifft, naja. Wo sollen wir uns denn treffen? Die Kneipen sind wieder zu, ich stehe nicht gern irgendwo auf der Hermannstraße vor einem Spätkauf, also wohin mit mir? Zu Hause ist nicht viel los, da guck ich mal in die Röhre. Ich muss mir für den langen

Winter noch irgendwas einfallen lassen. Ein neues Hobby? Nee, was denn? Ich werde wahrscheinlich kein großer Koch mehr, und mit



Stricken fange ich sicher nicht an. Ein Thema, das mir noch einfällt, ist der ÖPNV. Schon im ersten Lockdown fand ich es schrecklich, dass die BVG als Reaktion auf die Krise die Frequenz der U-Bahnen gesenkt hat. Was soll das bringen? Dass mehr Leute gleichzeitig in den Zügen und Bussen sitzen?

Das soll mal einer verstehen.

KuK: Gibt es auch etwas Schönes zu vermelden im Kiez?

Reiner: Schwer zu sagen. Schön nicht, aber eine Sache, die mir positiv auffällt, ist, dass sich die Polizei gerade dafür einsetzt, dass die Leute endlich die blöden Dinger (Mund-Nasenschutz, Anm. d. Red.) auch wirklich tragen. Ich muss oft zum Arzt und sitze deshalb viel in der U-Bahn. Ich werde niemanden ankreiden, ich finde es nur verantwortungslos, dass einige Leute gar nicht kooperieren. Ich weiß nicht, ob die das demonstrativ machen oder einfach vergessen, aber ein Mindestmaß an Anstand darf man haben. Ich würde mich freuen, nächstes Jahr meine Schwester wieder besuchen zu dürfen. me
*Reiner, Treptower Str. (Name geändert)

Nachtcafe - Bar - Kneipe
Lange
 tägl. ab 18.00 Nacht
 Fußball - Tatort - Cocktails - Events
 Fon: 030 62721015
 Weisestr. 8 - 12049 Berlin
 buero@lange-nacht.com facebook.com/langenacht.berlin

Dürfen ist Pflicht
 Valentin Stüberl Neukölln

Hausmeisterei
 Objektreinigung + Objektbetreuung
 Gebäude - Treppenhaus - Büro
 Werkstatt - Atelier - Ladengeschäft - Schule
www.Hausmeister-Schupke.de // 0176-97663110

Zeit schenken - Schülern helfen

Werden Sie Mentor/in für ein Kind aus dem Rollbergkiez!

Netzwerk Schülerhilfe Rollberg
 schuelerhilfe@morus14.de
 030 68 08 61 10
 Werbellinstraße 41
 12053 Berlin
www.morus14.de

Grüne Kiez-Oasen erhalten!
 Deshalb kämpfen wir um den Bestand von Friedhofs- und Grünflächen!

CDU Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung Neukölln
 Karl-Marx-Straße 83
 12040 Berlin
 Telefon: 90239-3543, Telefax: 90239-2713
 E-Mail: info@cdu-fraktion-neukoelln.de
 I-Net: www.cdu-fraktion-neukoelln.de

Sprechzeiten:
 Mo. und Mi.: 10:00 – 16:00 Uhr
 Täglich nach Vereinbarung

Gerrit Kringel
 Fraktionsvorsitzender

Coupon FÜR EIN BERLINER BERG IM BERGSCHLOSS

Bergschloss Tap Room
 Kopfstraße 59
 12053 Berlin
www.berlinerberg.de

**HEUTE
BESTELLT –
MORGEN DA!**

Die gute Seite[®]
Buchhandlung am
Richardplatz 16
12055 Berlin
Tel 030/12 02 22 43
www.dieguteseiteberlin.de



DIE LINKE.

ABGEORDNETENBÜRO
Anne Helm
Niklas Schrader

Gemeinsam für Neukölln

www.rigo-rosa.de • Schliker Straße 26



Die WollLust
Lust auf Wolle, Handarbeit & Co.

MITTENWALDER STRASSE 49
10961 BERLIN
WWW.WOLLUST-BERLIN.DE

DIENSTAG BIS FREITAG 11 BIS 19 UHR
SAMSTAG 11 BIS 17 UHR

Es finden regelmäßig Strickkurse und Workshops statt.

Neuköllner Wochenmärkte
Parchimer Allee

**MEIN
FREITAGSMARKT
IM HUFEISENKIEZ:
IMMER VON
10 BIS 18 UHR**

f neukoellnerwochenmaerkte
www.diemarktplaner.de

diemarktplaner



Raum für ENTFALTUNG
bewegen - verändern - handeln

**Die Chance des Stillstands nutzen
Den Lebenssinn (wieder)finden**

Barbara Westphal - Coaching & Training
Anja Meyer - Physiotherapie &
Gesundheitswissenschaft

Pintschallee 24, 12347 Berlin

030 8323 8555
info@bewegen-veraendern-handeln.de
www.bewegen-veraendern-handeln.de

Warten auf ... Greifswald

Der »Showdown« findet vorerst nicht statt

Lange hatten die Fans dem Topspiel der NOFV-Oberliga Nord entgegengefeuert: Das Duell zwischen dem »Greifswalder FC« und dem »SV Tasmania« am 1. November in der Hansestadt versprach bereits einen Fingerzeig Richtung Meisterschaft. Dabei hatten die Neuköllner mit ihrem perfekten Saisonstart den Greifswaldern ihren Favoritenstatus quasi abgeknöpft – sieben Siege legte die Mannschaft von Abu Njie vor, der Widersacher folgte mit vier Punkten Rückstand. Doch Tasmanias Trainer mahnte weiterhin, sein Team sei zwar »Spitzenreiter, aber noch kein Spitzenteam« – dafür

wurde ihm Tiefstapelei vorgeworfen. Mitte Oktober gab es dann aber den ersten Dämpfer beim 2:3 in letzter Minute bei »Hertha 03« in Zehlendorf. Eine Woche später verlor der Tabellenführer dann zuhause gegen den Aufsteiger »Rostocker FC« mit 1:3. Nur gut, dass die Greifswalder parallel ebenfalls zweimal patzten – der 4-Punkte-Vorsprung blieb Tasmania vor der Fahrt nach Vorpommern also erhalten. Die Vorzeichen hatten sich inzwischen jedoch etwas

verändert – eher nach dem Motto: Welches der beiden Topteams findet im direkten Aufeinandertreffen wieder zurück in die Erfolgsspur?

Mit den steigenden Corona-Fallzahlen wuchs

erklärt, sperrte kurzerhand die Spielstätte des FC. Das lang erwartete Topspiel fiel also letztlich ganz schön aus – und der Betrieb der Oberliga wurde vorerst für den November eingestellt.



KOPFLOS erscheint hier zwar ein Rostocker, doch dieses Attribut traf im Spiel vor allem auf Tasmania vor dem gegnerischen Tor zu.

Foto: Hagen Nickelé

im Oktober aber auch die Wahrscheinlichkeit, dass der Betrieb in der Oberliga wieder unterbrochen würde. Und so kam es dann auch – das besagte Spitzenspiel sollte aber noch stattfinden. Erst mit Zuschauern, dann mit eingeschränkter Zahl, dann ohne Besucher – doch auch das war noch nicht das Ende der Vorgeschichte. Zwei Tage vor Austragung wurde die Partie ganz abgesagt – die Stadt Greifswald, inzwischen ebenfalls zum »Corona-Hotspot«

Da zumindest in Berlin auch in diesem Monat nicht trainiert werden darf, schien eine schlichte Fortsetzung im Dezember allerdings mehr als unwahrscheinlich. Vier Wochen Stillstand und dann gleich Vollgas, das geht schließlich auch in der 5. Spielklasse nicht. Also: Gut möglich, dass der Sport-Jahresrückblick schon in der nächsten Ausgabe von KuK steht – im Fernsehen kommen die ja auch immer schon Anfang Dezember ...

Hagen Nickelé

Wir setzen uns ein für

**POP-UP-RADWEGE
IN NEUKÖLLN**

Mehr Platz für Radverkehr in der Corona-Zeit

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
FRAKTION IN DER NEUKÖLLNER BVV

Schließungen

Senioren und Behinderte bleiben daheim

Aufgrund der stark steigenden Infektionszahlen und die in diesem Zusammenhang einhergehenden, notwendigerweise getroffenen

und Besucher muss in diesen Zeiten eines erneut exponentiell ansteigenden Infektionsgeschehens aber eindeutig Vorrang vor den be-



TÜREN zu.

Foto: mr

fenen Entscheidungen der Bundes- bzw. Landesebene werden die bezirklichen Seniorenfreizeitstätten und die Behindertenfreizeitstätte Alt-Buckow 16 im Bezirk Neukölln mit Wirkung ab dem 2.11.2020 vorerst bis auf weiteres geschlossen.

Wir bedauern diesen Schritt ausdrücklich. Die Gesundheit und Sicherheit der Besuche-

lieben Aktivitäten in den Seniorenfreizeitstätten und in der Behindertenfreizeitstätte haben. Wir bitten um Verständnis für diese Entscheidung.

Sobald es die Gegebenheiten wieder ermöglichen, werden die Seniorenfreizeitstätten und die Behindertenfreizeitstätte umgehend wieder geöffnet.

Bitte bleiben Sie gesund!
pm



Senior*innen leben in Würde mit viel Freude

Wir bieten vorrangig kostenlos:

- Beratung in allen Seniorenbelangen
- praktische Hilfe im Alltag (Begleitung zu Arzt, Amt oder Einkauf)
- haushaltsnahe Dienstleistungen
- gemeinsamer Mittagstisch, Frauenfrühstück, Samstagsfrühstück für Alle, Seniorengymnastik, Spielenachmittage
- Ausflüge und Feste an unseren **drei Standorten in Neukölln**

Wir können mit den Krankenkassen abrechnen (nach §45b SGB XI).

Bitte informieren Sie sich in unserem Büro

MoRo Seniorenwohnanlagen e.V., Rollbergstr. 22, 12053 Berlin

Fon: 46998480 Mail: info@moroseniorenwohnanlagen.de

VANRODE präsentiert aus eigener Manufaktur

ATELIER
Seifenzauber

vegane Form- und Motivseifen

www.atelierseifenzauber.de

Anzeige

Das Fördergebiet »Lebendiges Quartier Schillerpromenade« in einem eigenen Erscheinungsbild

Liebe Bewohner*innen des Schillerkieses, wie Sie vielleicht schon wissen, wird der Schillerkiez in den kommenden Jahren über das Förderprogramm Lebendige Zentren und Quartiere gefördert. Die Bedürfnisse der Anwohner*innen stehen dabei an erster Stelle. So soll der öffentliche Raum – z.B. der grüne Mittelstreifen der Schillerpromenade – in den nächsten Jahren umgestaltet werden. Gehwege und Querungsmöglichkeiten werden barrierefrei hergerichtet. Auch Bereiche mit hohem Konfliktpotenzial zwischen unterschiedlichen Verkehrsteilnehmenden stehen im Fokus zukünftiger Maßnahmen. Ebenso sollen die Zugänge zum Tempelhofer Feld barrierefrei werden. Lücken in der sozialen Infrastruktur sollen ebenfalls angegangen werden. Wir denken hier an fehlende Angebote für Jugendliche. Die Grundlage hierfür ist das Städtebauliche Entwicklungskonzept, das während des Erarbeitungsprozesses bei zwei SchillerDialogen bereits mit Ihnen diskutiert wurde.

Bei der zukünftigen Umsetzung der Maßnahmen wird der Bezirk von der Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG bei administrativen Aufgaben der Beantragung der Fördermittel, der Steuerung der anstehenden Maßnahmen oder der Berichterstattung unterstützt. Ein wichtiger Teil des Prozesses liegt darin, Sie als Bewohner*innen umfassend in den Planungsprozess und die Umsetzung der anstehenden Bauvorhaben einzubinden. Innerhalb des Förderprogramms nimmt Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, aber auch die Netzwerkarbeit und Akteursbeteiligung einen großen Stellenwert ein.

Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, gemeinsam mit Grafik-Expert*innen für das Lebendige Quartier Schillerpromenade ein einheitliches Erscheinungsbild der Plakate, Flyer und sonstige Informationsträger zu entwickeln.

Alle Maßnahmen der kommenden Jahre sollen für Sie gut erkennbar, in einem mit Ihnen abgestimmten Layout präsentiert werden. Hierzu benötigen wir Ihr Knowhow. Wenn Sie sich beteiligen möchten, würden wir uns freuen, wenn Sie über folgende Fragen kurz nachdenken und uns mit Ihrer Antwort unterstützen. Nutzen Sie dafür bitte die unten angegebenen Kontaktdaten.

1. Welches Element (Gebäude, Ort, o.ä.) steht für Ihren Kiez?
2. Was ist an Ihrem Kiez besonders?
3. Was verbindet die Menschen in Ihrem Kiez?
4. Welche Farbe hat Ihr Kiez?

Vielen Dank im Voraus für die Beteiligung.

Ihre Vorschläge sollten bis 15.11.2020 an die unten angegebene Adresse gesendet werden.

Kontaktdaten: schillerpromenade@planergemeinschaft.de

Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG im Auftrag des Bezirksamtes Neukölln - Stadtentwicklungsamt



Neben einem breiten Angebot an klassischen Arzneimitteln erhalten Sie bei uns insbesondere auch Mikronährstoffe sowie naturheilkundliche und homöopathische Produkte.

Apotheke
am Herrfurthplatz

Inhaberin Ulrike Vögele
Herrfurthstraße 9
12049 Berlin
Tel. 030.621 58 79

www.apotheke-am-herrfurthplatz.de/blog

HEUTE EIN...

AB 18.00 - WEIGESTRASSE 17
FROSCHKOENIG-BERLIN.DE

**FROSCH
KÖNIG**

BERLIN
SPD

Für Dich! Für Neukölln!
Derya Çağlar

Derya Çağlar
Mitglied des Abgeordnetenhauses
www.derya-caglar.de

19:00 - 4:00

SANDMANN

NACHT CAFÉ KIEZ KNEIPE

REUTERSTR. 7-8
12053 BERLIN

WOHNUNGSMARKT IM UMBRUCH

Mit uns blicken Sie
in die richtige Richtung

Beratungszentrum: Südstern, Hasenheide 63
Infotelefon 030 - 226 260

BERLINER MIETERVEREIN
www.berliner-mieterverein.de

Petras Tagebuch

Ein Hoch dem KuK-Team

Diesmal ist alles anders. Ich kann zu unserem Jubiläum keine Rede halten und den Mitgliedern der Redaktion nicht danken. Ich möchte es an dieser Stelle tun. Denn, was wäre ich ohne die Kollegen, die mir auch in schweren Zeiten zur Seite stehen. So wie im Moment: Die Zeitung leidet gemeinsam mit den Kneipen darunter, dass nichts mehr rund läuft. Anzeigenkunden fallen weg, Verteilerstellen schließen, und Termine fallen aus. Das kulturelle Leben liegt am Boden und die Stimmung auch.

Die Redaktion der KuK: Marianne, die als Gründungsmitglied treu dabei ist, hat zu Beginn keine Texte geschrieben. Sie sagte damals ein klares Nein zum Schreiben. Fotos wollte sie gerne machen. Inzwischen lässt sie sich keine BVV-Sitzung und Vernissage entgehen und schreibt wie ein Bienechen. Sie ist immer da und ein Fels in der Brandung.

Jörg kam etwas später hinzu. Schnell stellte sich heraus, dass er der Kneipen- und Restaurantbeauftragte ist. Er findet immer die richtigen Worte in seinen Artikeln. Er hat eine feste Funktion in der Zeitung. Am Produktionswochenende steht er meist pünktlich, wenn das Essen fertig ist, in

der Tür und macht bis zum manchmal sehr späten Ende mit. Dabei ist es egal, was zu tun ist, er kann alles und hat gute Nerven.

Josi hat am Anfang gezeichnet. Inzwischen



schreibt sie Künstlerporträts und ist eine wichtige Stütze bei der Zeitungsproduktion. Ihre Fähigkeit, Menschen zu verbinden, macht die Zeitungsproduktion entspannt und konzentriert.

Thomas steht für Sex in the City und für politische wie kulturelle Themen. Ein schlauer erotischer Kopf, der mit Emotionalität eingreift.

Matze schaut den Neuköllnern aufs Maul. Er kann nicht nur schreiben, er hat auch von Computern und Netzwerken viel Ahnung. Er ist unentbehrlich für das Gelingen der Zeitung.

Die umtriebige, wache und politische Beate legt gerne den Finger in die Wunde. Sie bleibt immer herzlich.

Ohne Karl-Heinz würden wir verwahrlosen. Er räumt die Küche auf, liest Korrektur und schimpft mit uns, weil wir nicht ordentlich genug sind.

Michael ist eines der ganz jungen Redaktionsmitglieder. Er arbeitet sich in soziale und politische Themen ein und ist unglaublich höflich. Die Dinge, die er sagt, haben Hand und Fuß.

Rolf ist der Berichterstatter aus dem Süden Neuköllns. Unermüdlich gräbt er Themen aus, auf die sonst keiner von uns kommt. Ab November übernimmt er das sich nun monatlich verändernde Wappen auf der Titelseite. Was er sagt, das tut er auch.

Harald mit Hund macht mit Marianne die Schlussredaktion. Während alle anderen sich langsam entspannen, suchen die beiden nach Fehlern in der Zeitung. Sie sind die letzte Möglichkeit der Korrektur.

Fränk ist im Hintergrund noch immer dabei. Er lebt nicht mehr in Berlin, steht uns aber im Notfall zur Seite.

Ich allen möchte ich danken. Nicht nur für euer Engagement, auch dafür, dass ihr mich ertragt, wenn ich zickig oder ungeduldig werde. Ich bin stolz darauf, mich mit so unterschiedlichen wunderbaren Menschen umgeben zu dürfen.

GRÜN VOR ORT
Wahlkreisbüro
Susanna Kahlefeld
& Anja Kofbinger
Friedelstraße 58
Tel. 030-68083398
www.susanna-kahlefeld.de
www.kofbinger.de

KIEZ UND KNEIPE Neukölln
 erscheint monatlich mit ca. 3.000 Exemplaren. Redaktionelle Beiträge, Fotos und Zeichnungen werden nicht vergütet.
Herausgeberin / Chefredaktion: Petra Roß (ro)
Chef vom Dienst: Marianne Rempe (mr)

Redaktionelle Mitarbeit:
 Marianne Rempe (mr), Jörg Hackelböger (hbl), Beate Storni (bs), Josephine Raab (jr), Rolf Reicht (rr), Harald Schauenburg (hs), Matthias Ehrhardt (me), Thomas Hinrichsen (th), Micha Fleck (mf), Fränk Siefel, Karl-Heinz Reinert.

Bankverbindung:
 IBAN: DE04600100700
 550803702
 BIC: PBNKDEFF600
 Postbank Stuttgart
 UST-IDNR: 14/4976141

Anzeigenschluss für die Dezemberausgabe:
 25.11.2020

Erscheinungsdatum:
 04.12.2020
Anzeigen:
 Petra Roß
 0162-9648654
 Anzeigen@kuk-nk.de
Adresse:
 KIEZ UND KNEIPE
 Schillerpromenade 31
 12049 Berlin
 Telefon:
 0162-9648654

030 - 75 80008
 (Mi 11:30-18:00)
 www.kuk-nk.de
 info@kuk-nk.de

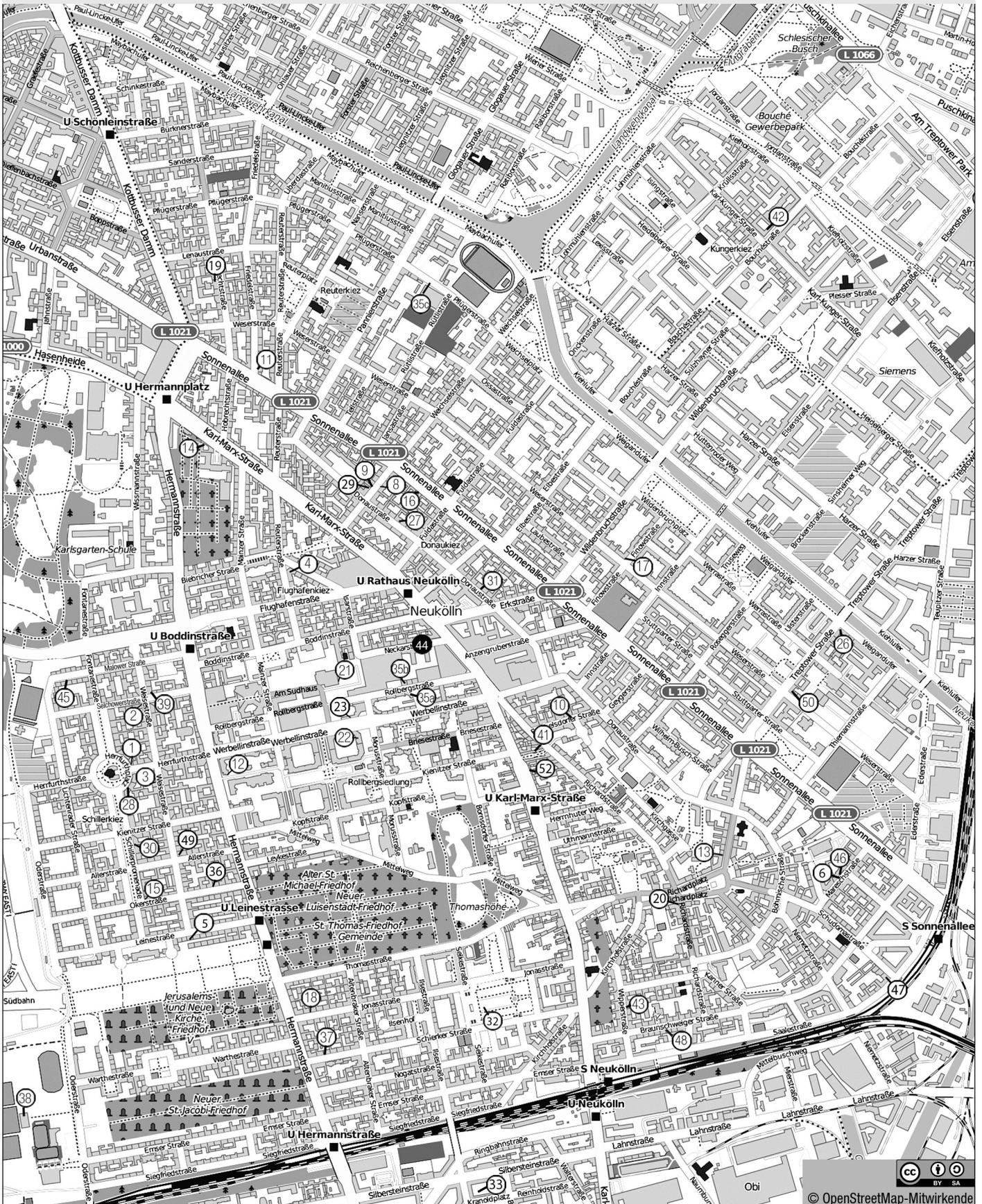
Druck: KOMAG Berlin
 Brandenburg Druck- und Verlagsgesellschaft
 Töpchiner Weg 198/200
 12309 Berlin
 Telefon 030-61 69 68 - 0
 E-Mail: info@komag.de

Wo ist was

- | | | | | |
|--|---|---|---|---|
| 1 Apotheke am Herrfurthplatz
Herrfurthstraße 9 | 12 SPD Kreisbüro
Hermannstraße 208 | 25 CDU
Britzer Damm 113 | 36 Bruchberg
Okerstraße 5 | 48 Grünes Bürger*innen Büro
Georg Kössler
Braunschweigerstraße 71 |
| 2 Lange Nacht
Weisstraße 8 | 13 Café Linus
Hertzbergstraße 32 | 26 Begur
Weigandufer 36 | 37 RigoRosa
Die Linke - Bürgerbüro
Anne Helm und Niklas Schrader
Schierker Straße 26 | 49 Zur Molle
Weisstraße 41
Ecke Allerstraße |
| 3 Froschkönig
Weisstraße 17 | 14 Steuerbüro Lachmann
Karl-Marx-Straße 12 | 27 Valentin Stüberl
Donastraße 112 | 38 SV Tasmania
Oderstraße 182 | 50 Blauer Affe 2
Weiserstraße 131 |
| 4 Sandmann
Reuterstraße 7-8 | 15 Schiller's
Schillerpromenade 26 | 28 Landsmann Internationale Spirituosen & Weine
Herrfurthplatz 11 | 39 Blauer Affe
Weisstraße 60 | 51 Heimathafen Neukölln
Karl-Marx-Straße 141 |
| 5 Pomeranze
Leinestraße 48 | 16 Steuerbüro Rupp
Sonnenallee 68 | 29 Hungerkünstler im Salon Renate
Weichselstraße 65 | 40 Markt Parchimer Allee
Parchimer Allee | |
| 6 Naturkosmetik Anna Muni
Mareschstraße 16 | 17 Stammtisch
Weserstraße 159/160 | 30 KIEZ UND KNEIPE
Schillerpromenade 31 | 41 Neuköllner Oper
Karl-Marx-Straße 131/133 | |
| 7 SPD Abgeordneten Büro
Derya Çağlar
Bendastraße 11 | 18 Das Schwarze Glas
Jonasstraße 33 | 31 Babbo Bar
Donastraße 103 | 42 SPD Abgeordnetenbüro
Nicola Böcker-Giannini
Bouchéstraße 70 | |
| 8 Peppi Guggenheim
Weichselstraße 7 | 19 Hertzberg Golf
Hobrechtstraße 65 | 32 Outdoor Yoga
Schierker Straße 8 | 43 Die Linke
Wipperstraße 6 | |
| 9 Käselager
Weichselstraße 65 | 20 Die gute Seite
Richardplatz 16 | 33 DICKE LINDA
Kranoldplatz | 44 Oskari Lampisjärvi
Neckerstraße | |
| 10 Die Grünen
Berthelsdorfer Straße 9 | 21 Rollbergbrauerei
Am Sudhaus 3 | 34 Raum für Entfaltung
Pintschallee 24 | 45 Hausmeisterei
Mahlower Straße 23 | |
| 11 Grünes Bürger*innen Büro
Susanna Kahlefeld und
Anja Kofbinger
Friedelstraße 58 | 22 Morus 14 e.V.
Werbellinstraße 41 | 35 MoRo Senioren
a) Rollbergstraße 21
b) Rollbergstraße 22
c) Pflügerstraße 42 | 46 Frauen*NachtCafé
Mareschstraße 14 | |
| | 23 Bürgerzentrum
Werbellinstraße 42 | | 47 VANRODE
Schudomastraße 27 | |
| | 24 Schloss Britz
Alt-Britz 73 | | | |



Die nächste KIEZ UND KNEIPE NEUKÖLLN gibt es ab dem 4. Dezember 2020



Adressenverzeichnis auf Seite 15. Schwarze Punkte sind Verweise von Artikeln.



Blauer Affe



Sie möchten auf die Karte? Angebot unter: info@kuk-nk.de 0162/9648654